

Jahresmedienkonferenz vom 5. Januar 2026

Die Landwirtschaft im Auge des Sturms

Referat von Markus Ritter, Präsident Schweizer Bauernverband (es gilt das gesprochene Wort)

Ja, 2026 steht für unsere Bauernbetriebe viel auf dem Spiel. Ich möchte eine bereits kurz erwähnte Herausforderung vertiefen, eine ergänzen und zum Abschluss noch auf zwei positive Punkte hinweisen.

Die Vertiefung möchte ich bei den Produzentenpreisen machen. Ja, 2025 war ein gutes Jahr und darüber dürfen wir uns freuen. Doch ein gutes Jahr reicht nicht, um die drei schlechten Erntejahre vorher rauszureissen. Die Produzentenpreise gleichen die hohen Produktionsrisiken aufgrund des Wetters oder anderer Faktoren wie Tierseuchen nicht aus. Ebenso ist es nicht gelungen, die Teuerung bei den Produktionsmitteln seit 2020 aufzufangen, respektive weiterzugeben. Die Folge ist, dass die Einkommen der Bauernfamilien über mehrere Jahre betrachtet nach wie vor zu tief sind. Einige hier erinnern sich an unsere letzte Neujahrs-Medienkonferenz vor einem Jahr. Die damals gemachten Aussagen sind nach wie vor aktuell. In diese Ausgangslage kommt nun der Preiskampf im Detailhandel mit Tief- und Tiefstpreisen am Laufmeter. Ja, sie sagen alle, dass sie diese selbst berappen. Doch die Erfahrung hat uns gelehrt, dass das meist nur sehr kurzfristig stimmt. Deshalb werden wir mit Argusaugen darauf achten, dass die Detailhändler ihre Versprechen halten und keinen Druck auf ihre Lieferanten oder die Richtpreise machen. Sorgen bereitet und zudem, dass in einzelnen Märkten – vor allem bei der Milch und beim Wein – dunkle Wolken aufgezogen sind. Hier ist die ganze Wertschöpfungskette gefordert, diese wieder ins Lot zu bringen.

Was bisher ebenfalls noch nicht zur Sprache kam – und das wäre meine Ergänzung – ist der ganze internationale Bereich. Mit den USA ist der vorliegende Deal insofern akzeptabel, dass die gemachten Zusagen beim Fleisch innerhalb der WTO-Kontingente liegen und unser Lebensmittelrecht nicht ausgehebelt werden soll. Wenn die Absichtserklärung so umgesetzt wird, dann können wir dahinterstehen. Mercosur hingegen ist eine andere Geschichte. Dieses enthält 25 bilaterale Kontingente im Agrarbereich, darunter auch sensible Landwirtschaftsprodukte wie Wein oder Fleisch. Damit das für die Landwirtschaft verdaulich ist, braucht es für die betroffenen Bereiche Begleitmassnahmen. Im Zentrum stehen dabei Strukturverbesserungsmassnahmen. Zudem müssen die Massnahmen im Landwirtschaftsbereich aus dem Entlastungspaket 2027 raus. Der Bundesrat hat das Fuder überladen. Deshalb kämpfen wir im Parlament dafür, dass dieses anerkennt, dass die sparsame Landwirtschaft genug für stabile Bundesfinanzen tut. Wir haben seit 25 Jahren nominal die gleichen Bundesmittel zur Verfügung. Es gibt keinen anderen Bereich, der das von sich sagen kann. Dazu kommen die vielen Konzessionen, neue Auflagen und die tiefen Einkommen. Es ist alternativlos, dass die Landwirtschaft ausgenommen wird.

Zum Schluss möchte ich Sie noch darauf hinweisen, dass die Landwirtschaft auch bei der UNO ein zentrales Thema ist. Wie sonst lässt sich erklären, dass sie 2026 gleich zwei internationale Jahre in diesem Bereich ausgerufen hat? Zum einen ist 2026 das Jahr der Weiden und Hirten. Hier sind wir im Grasland Schweiz voll mit dabei. Entsprechend möchten wir es nutzen, um die Menschen und ihre Arbeit zu zeigen, um auf Dauergrünflächen Lebensmittel zu produzieren. Zum anderen ist 2027 das Jahr der Landwirtinnen. Auch das dient uns als Motivation, um Frauen als Betriebsleiterinnen oder Betriebszweigleiterinnen oder Co-Betriebsleiterinnen zu fördern. Damit bestehen auch gute Aussichten, den Frauenanteil auch in unseren Gremien mittel- und langfristig zu stärken. Zu beiden UNO-Jahren informieren wir vertieft noch in dieser Woche.

In jedem Sturm gibt es in der Mitte einen Punkt, wo es ruhig ist. Dort sammeln wir uns.